FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Franckesche Stiftungen zu Halle

Sendschreiben an Sr. Hochwohlehrwürden Herrn Herrn Christian Ernst Benjamin Bulle, bey seiner Ordination zum heiligen Predigt-Amt nach Friesau im ...

Kirsch, Georg Friedrich

Greiz, 1763

VD18 13201875

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-214724

Visual Library

Sendschreiben
an
Sr. Hochwohlehrwürden Herrn
HERRN
Christian Ernst Benjamin Bulle,

bey
seiner Ordination
zum heiligen Predigt-Amt
nach Friesau im Obergreitzischen,
von
George Friedrich Kirsch.

174 B 9

Markt Hohenleuben den 12 October. 1763.

Greiz,
gedruckt bey Mathias Sieghart Hochgräfl. Reuß. Pl. Hofbuchdr.

Hauptbibliothek
des Waisenhauses.

Herrn Insp. Rudel vom Sal. Dr.

Franckesche Stiftungen zu Halle

Franckesche Stiftungen
Haupt-Bibliothek
Halle/Saale

Franckesche Stiftungen zu Halle

Hochwol Ehrwürdiger,
Hochgelerter Herr,
Zärtlich geliebtester Freund,

Sie erlauben mir, daß ich Ihnen, an dem heutigen Tage, ein geringes Zeichen meiner zärtlichen Liebe aufrichtigen Freundschaft, und meines Ihnen ergebenen Herzens widme. Der heutige Tag, und Ihre an demselben bestimte Einweihung, zum Amte das die Versönung prediget, diese eben so feierliche Stunde, als wichtige Handlung, fodern mich dazu auf; und unsere genaue Verbindung im HErrn, und zärtliche

Franckesche Stiftungen zu Halle

Freundschaft rechtfertiget mich; und Sie selbst lieben mich so sehr, daß Sie mir die Freude gönnen, Ihnen an dem heutigen Tage öffentlich, die Empfindungen meines Herzens bekannt zu machen. Von so einem zärtlichen Freunde, als Sie sind, von dessen aufrichtiger Liebe man, durch eine lange und angeneme Erfarung überzeugt ist, kan man dieses erwarten. —

Froh und voll Danks, denkt meine Seele die flüchtig verschwundene Stunde, und die schnel verflossenen, aber seligen Augenblicke, da wir das festeste Band der Freundschaft, unter dem Kreuz Jesu, knüpften. Angenem denke ich an die Zeit zurück, da eine nähere Gemeinschaft, unter süssen Umarmungen, im Aufschauen auf den Freund unserer Seele, uns Tage zu Stunden, und Wochen zu Tagen machte. Wäre der Wunsch nicht vergebens, so hätte ich sie mir längst wieder gewünschet.

Unter der Aufsicht, und mütterlichen Pflege unsers Immanuels, empfand unser Herz eine Freude, deren Größe und Macht mein Kiel eben so schwach auszudrücken, als mein Mund auszusprechen unvermögend ist. Noch hat das Andenken an diese verflossene Stunden, vor mich so viel Ergözendes, daß ich mich öfters damit belustige. Und wenn ich an das denke, was der HErr an uns that, — an den süssen Genuß seiner Liebe, und an die empfindlichste Versicherung seiner Gnade; — so sink ich nieder, und bin erstaunens voll, erhol mich wieder, und sage; ist es wol auch möglich Sünder so zu lieben, die dir gemacht so viel Betrüben. —

Seine

Seine Gnade war mit uns; und derselben versichert, hatten wir unsere Freude an ihm. Jeder Tag war für uns was Entzückendes, und beym Beschluß desselben waren wir eben so froh, als beym Anbruch der Morgenröthe. Unsere Unterredungen und Gespräche, hatten eine solche belebende Anmut, daß sie uns selbst gefielen; Einer unterhielte den andern mit Vergnügen. Unsere brüderliche Liebe daß ichs kurz sage, war herzlich, denn sie gründete sich auf die zärtliche Liebe des Heilandes. Er segnete uns, und unser Herz war voll seiner Gnade. Jene verflossene Tage, sind ein Beweis seiner zärtlichen Liebe; so wie unser ganzes Leben, eine zusammenhängende Kette von Gnade ist. — Ach wäre ein jeder Puls ein Dank, und jeder Othem ein Gesang. Ehre und Anbetung sey ihm, jezt und immerdar. Einst vor seinem Throne, wenn uns sein Erbarmen hinreißt, im Loben zu zerflüssen, singt mein Mund ihm ein Loblied, und meine Seele jauchzet ihm, auch vor diese Tage, und daß er Sie mir den besten meiner Brüder geschenkt hat. —

Der heutige Tag an dem Sie, bester der Freunde, aufs neue zur Fane JEsu als Streiter und als Unterthan schwören, der vor Sie eben so wichtig, als mir angenem ist, erinnert mich an alles dieses. Er erfreuet mich, und erfodert die besten Wünsche meines Herzens. Er erinnert mich zugleich der sehr schönen und wichtigen Worte Pauli, in seinem Briefe an die Römer, im 1 Capitel, und daselbst im 16. vers.

Ich schäme mich des Evangelii von Christo nicht, denn es ist eine Kraft Gottes selig zu machen, alle die daran gläuben, die Jüden vornämlich, und auch die Griechen.

Und erlauben Sie mir, daß ich Ihnen meine Gedanken darüber eröfne.

Ich glaube diese Worte enthalten den Sinn, eines Lerers den die Liebe Christi dringet, eines Predigers des Evangelii, der darum redet, weil er glaubet. Der Apostel der in dem vorhergehenden gesagt hatte; daß er auch zu Rom das Evangelium zu verkündigen geneigt sei, giebt hier zu vörderst den Grund davon an, und zeiget zugleich sein Verhältniß gegen das Evangelium. Er hatte das Evangelium als eine Gotteskraft an seinem Herzen erfaren, und daher war er demselben ganz ergeben. Barmherzigkeit, die er nie vergessen konte, war ihm wiederfaren, da er aus einem Verfolger, aus einem gelerten Lästerer der Gemeine JEsu, ein Apostel desselben wurde. 1 Timoth. 1, 13. Und weil denn das Evangelium eine solche Gotteskraft selig zu machen, so sagt er: ich schäme mich des Evangelii von Christo nicht. Er nennt es das Evangelium von Christo, weil es von JEsu dem gekreuzigten unsern liebesvollen Heilande, handelt. Weil es die frohe Botschaft ist: JEsus ist gekommen in die Welt, die Sünder selig zu machen. Nachricht, über die der Himmel frolokend jauchzt, und vor der die Hölle erzittert. Nachricht, die denen Sündern die unaussprechliche Gnade, und unbegreifliche Liebe JEsu verkündigt. Seine Gnade, indem

dem er sie vom Tode und allen Elende erlöset. Gnade, indem er ihnen beständig nachgehet, und zu sich zu ziehen bemüht ist. Es macht seine Liebe, die ihn am Oelberge in den Staub legte, und auf Golgatha ans Kreuz nagelte, bekannt. Liebe die über die stärkste Vernunft gehet, und die der tiefsinnigste Verstand, der Welten mit einem Gedanken mißt, nicht begreift. Er nennt es aber auch das Evangelium von Christo, weil es nicht etwan leibliche Vorteile, sondern vielmehr eine Gemeinschaft der Leiden mit sich bringe. Und dieses Evangelii, das den Gottlosen geprediget, und den Sündern verkündigt wird, schäme er sich nicht. Sich einer Sache schämen, heißt etwas als ein Zeichen seiner Unvollkommenheiten ansehen, und sich daher vor dem Antheil einer solchen Sache hüten, davon losmachen, oder es doch heimlich halten, und so viel als möglich verbergen. Der Apostel wußte wol wie verächtlich man vom Evangelio urteilte, wie man sich desselben schäme; dennoch ward er dadurch weder bewogen; seinen Anteil an demselben aufzugeben; noch es heimlich zu halten. Er war von der Richtigkeit desselben, und von der Falschheit der Urteile wider dasselbe überzeugt; und ward also dadurch um so viel mehr bewogen, dasselbe frei zu verkündigen, damit noch manche Seelen errettet, und dem Sünderfreunde zu geführet würden. Denn es ist ein Kraft Gottes, spricht er nun, selig zu machen, alle die daran gläuben. Könnten wir doch diese Worte allen blöden Seelen, die gerne selig werden wollen, ins Herz reden; könnten wir sie aber auch allen Verfolgern der guten Sache JEsu, wichtig machen. Jenen, daß sie dem Evangelio glaubten so

wären

wären sie selig; diesen, daß sie aller ihrer Verfolgung ohnerachtet nichts ausrichten werden, denn es ist eine Gotteskraft. Vielleicht würden sie klug, und höreten auf zu lästern, und wider GOtt zu streiten, der sie mit seinem Blut erkauft hat. Es ist das Evangelium ein hinlängliches Gnadenmittel, die Menschen selig zu machen. Es besitzt eine von GOtt unmittelbar herrürende, und in dasselbe gelegte Kraft, jemanden ausgefährlichen Umständen zu erretten, und Leben und Seligkeit mit zuteilen. Er zeigt nun auch an wem es sich so beweise, und bey wem diese Würkung erfolge; Bey allen die da gläuben, die der Wahrheit beyfall geben, die es annehmen; vornämlich die Jüden und auch die Griechen. Weder auf die Person, noch das herkommen derselben wird gesehen: sondern an jedem, bey dem nur eine ware und gegründete Zueignung vorgehet, beweiset es sich so. —

Wenn wir also einen evangelischen Lerer, nach diesen Worten Pauli beurteilen, und ihn nach seinem Bilde betrachten; so muß er sich des Evangelii nicht schämen; und doch findet man häuffige Beyspiele solcher Leute; so wie die nachtheiligen Urtheile, die ärgerlichen Lästerungen, und die Verfolgungen des Evangelii, und derer die demselben zugethan sind, noch nicht aufgehöret haben. Man redet noch eben so unsinnig, ob man gleich sehr vernünftig seyn will, wider das Kreuz Christi. Und so verschieden auch sonst Menschen in ihren Meinungen sind: so sind sie doch in der Verspottung und Verfolgung derer, die JEsu nachfolgen einig. Man hält Seelen, denen wahrhaftig Barmherzigkeit

zeit widerfahren ist, nicht vor Kinder GOttes; Lerer, die das Evangelium von JEsu, lauter und mit Nachdruck verkündigen, nicht vor Freunde des Bräutigams. Als solche verfolgt man sie auch eigentlich nicht, denn man hat eben den Namen, ob man sich gleich desselben schämet, und ihm mit der That wiederleget und beweiset, daß er einem nicht gehöre. Nein, man kennt solche Leute ganz anders. Man hat Augen, mit welchen man in ihnen gefährliche Menschen entdecket, die Bosheiten im Winkel ausübten, und so glaubt man völlig Recht zu haben, sie zu verfolgen. Man spottet und lästert, und wenn es möglich, so verfolgt man sie thätig. So beweißt man sich gegen das Evangelium in unsern Tagen, in denen man sich besonderer weiter Einsichten rühmet. Und so giebts auch noch viele gelerte Lästerer, und Lerer, die sich des Evangelii schämen, die lieber die Schäze Egyptens erwälen, als Schmach zu leiden mit dem Volke GOttes. Aber dessen ohnerachtet, giebt es auch noch redliche Seelen, Freunde des Bräutigams, die ihre Stimme wie eine Posaune erheben, — und ihm dem HErrn sey ewig Preiß und Ehre daß es noch hie und da einige giebt, die sich sein und seiner Worte nicht schämen. Noch sind welche, die dem Heilande angehören, die in seiner Gnade leben, und in seinen Wunden zu Hause sind. Es sind noch welche, deren tägliche Speise und Trank das Blut des Lammes ist. Und weil ihnen denn der HErr so wol thut, weil er ihr Herz erquickt; so können sie es nicht läugnen, daß ihnen wol ist, sondern sie bekennen es mit freudigem und getrosten Muthe, daß sie selig sind. Es giebt noch solche Hirten, deren Sinn gegen das Lamm entbrandt ist, die selbst selige Schafe

des Erzhirten sind, und seiner Weide genüßen, und die auch daher andere sehnend und mit bitten locken, flehen, zu ihm zu kommen einladen. Und weil sie sich denn alle Tage zum Wunder selig sind, so sind sie frölich. Diese schämen sich des Evangelii von JEsu nicht, nein es ist ihnen die süsseste Gnade sich desselben zu rümen. Sie rümen sich einzig der blutigen Wunden,
Die JEsus an Händen und Füssen empfunden.

Und Sie, mein zärtlich geliebter Freund, haben denn auch diese Gotteskraft an Ihrem Herzen erfaren. Sie sind im Blute des Lammes selig, und Sie freuen sich Ihrer Gnadenwal. Seine Liebe, die uns, wenn wir auch täglich in der Erkänntnis derselben wachsen und zunemen, dennoch immer das größte Geheimniß bleibt, hat auch Sie zu sich gezogen, und sein Blut, das köstlich, gut und reine, hat Ihr Herz überwogen. Sie leben im Genuß seiner Liebe und sind frölich. Sie lieben Ihn, den Freund der Sünder, der sich auch an Ihnen alle Tage und Stunden, immer mehr verherrlichet. Und weil er es denn weiß, daß Sie ihn lieb haben: so vertraut er Ihnen ietzt eine Heerde, die er mit seinem Blute erkauft hat. Eine Gemeine, von der nach seinem Liebesrath und Willen, nicht eins verloren werden sol. Er legt sie Ihnen heute aufs Herz, und dereinst, an dem Tage, da er richten wird den Kreyß des Erdbodens, wird er sie von Ihrer Hand fordern. Und wol Ihnen alsdenn, wenn Sie werden sagen können: HErr, hier sind sie, die du mir gegeben hast. Sie glauben und sehen im voraus, daß es Ihnen an widrigen Gesinnungen nicht felen wird, wenn Sie das Evange-

lium

lium verkündigen. Sie sind aber ein Botschafter an Christus statt, der die Sünder zur Versönung mit GOtt auffordert. Rufen Sie getrost, schonen Sie nicht, erheben Sie ihre Stimme wie eine Posaune. Er der Sie sendet wird Sie auch seine Gnade fülen, und den Segen des Worts, die Frucht des Samens spüren und sehen lassen. Verkündigen Sie das Evangelium von JEsu, dazu Sie heute eingeweyhet werden, als ein **evangelischer Lerer**, im Seegen, so ungern es die Welt höret. Denn von eben dem, was Paulus sagen mußte, daß er Christum den Gekreuzigten predige, und daß diese Predigt den Juden eine Aergerniß, und den Griechen eine Thorheit sei; werden ware evangelische Lerer gewiß lebendige Zeugen; denn es giebt noch jüdisch und griechisch gesinnte Spötter und Feinde. Den Juden, das ist, den Werkheiligen und frommen Leuten, die die Seligkeit mit einigen guten Werken zu verdienen glauben, kömt es freilich ärgerlich vor, daß man nichts verdienen sol. Die Griechen, die Weisen der Erde, — können mit aller ihrer Vernunft nicht fassen, daß alles allein auf den Glauben an JEsum ankommen sol. Es ist evangelischen Lerern eine vorzügliche Ehre, wenn sie gewürdiget werden, ein Quentlein von der Schmach zu tragen, die unser Heils-Erwerber trug. Sie haltens vor eine größre Ehre, als wenn man dreifach König wäre, und nicht dabei zum Himmel klug.

So gehen Sie denn, bester der Freunde, der Gnade unsers mächtigen Heilandes versichert, im Vertrauen

en

en auf seine Kraft, die nur allein den Segen schaft, hin nach Friesau, die Lämmer des Heilandes zu weiden. Sein Geist unterstütze Sie mit Weisheit und Kraft. Er gebe Ihnen ein fröliches Herz, mit getrostem Mute, seine unaussprechliche Gnade bekannt zu machen. Ihr Dienst an den Seelen der Menschen müsse ihm wolgefallen. Die Liebe Christi die sie dringet, die ists die sie im Geiste zwinget, mit Rufen, Bitten, Locken, Flehn, der Menschen Seelen nach zugehen. Er sei mit Ihnen, und mit einer großen Schaar, der Sie ein Bote des Friedens gewesen, lasse er Sie einst vor seinem Throne anlangen. — Unsere Liebe die sich auf sein Blut und Tod gründet, wäret ewig. Wenn er wird auf Zion stehn, wird man uns auch um ihn sehn, ohne Pein, weis und rein, da wird er das Lamm, unser Licht und Tempel seyn.

X3624644 1018

Franckesche Stiftungen zu Halle